

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wird wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldspennige, die Reklamzeile 45 Goldspennige. Postkontokonto Stuttgart Nr. 6780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 6

Altensteig, Samstag den 9. Januar

1926

Zur Lage.

Das neue Jahr hat eine schwere Heimsuchung der Rheinlande durch Hochwasser gebracht. Tausende von Häusern und Wohnungen mußten geräumt werden. Der Gesamtschaden der Rheinprovinz wird auf 30 Millionen Mark geschätzt. Auch in anderen Reichsteilen, so namentlich im Harz, ist durch Hochwasser erheblicher Schaden angerichtet worden. In Süddeutschland, dem Stromgebiet der großen Nebenflüsse des Rheins, verlief Schneeschmelze und Hochwasser ohne nachhaltige Schäden. Für die betroffenen Gebiete am Rhein hat Reichs- und Staatshilfe eingeleistet, aber sie kann allein die Wunden nicht heilen.

In der deutschen Politik hat die Arbeit nach den Feiertagen begonnen. Die Ausschüsse des Reichstages sind wieder in Tätigkeit. Der Reichsrat hat wichtige Handelsabkommen verabschiedet, der Rechtsausschuß des Reichstages die Frage der Fürstenabfindung in Behandlung genommen. Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früheren Fürstenhäusern ist in Württemberg und Baden und auch in Bayern längst erledigt, nur in Preußen hängt man hinten nach. Der frühere König von Preußen ist nun der größte Grundbesitzer Preußens und die preußische Regierung unter sozialistischer Führung hat einen Vergleich vorgelegt, der in der Öffentlichkeit sehr überrascht hat. Auf dem Rechtsweg hat nämlich bisher immer die Krone zum Nachteil des preußischen Staates Recht bekommen. Nach dem Abkommen sollen die Hohenzollern 184 Millionen Goldmark erhalten, außerdem hat Preußen an frühere Hofangestellte jährlich 2,6 Millionen Pensionen zu zahlen. An eine entschuldigungslose Enteignung der ehemals regierenden Fürstenhäuser denkt wohl niemand, obwohl die Kommunisten mit ihrem Antrag auf Herbeiführung eines Volksbegehrens solche Ziele verfolgen. Einer gesetzlichen Regelung seitens des Reiches nach einheitlichen Gesichtspunkten soll nunmehr der Weg geebnet werden. Zweifellos schwingen dabei politische Tendenzen mit. Richtig ist der in der Öffentlichkeit wiederholt geltend gemachte Gesichtspunkt, daß auch die früheren Fürsten an der allgemeinen Not und Vermögensentwertung mitzutragen haben. Die früheren Fürsten haben im Laufe der Jahrhunderte eben unzählige Vermögenswerte zusammengeholt, die ihnen nicht ohne Verletzung von Eigentumsrecht genommen werden können. Darum ist der Weg einer allgemeinen Regelung nur dann gangbar, wenn er den Weg des Vergleichs wie er in Süddeutschland bereits beschritten wurde, offen hält. Die thüringischen Kleinstaaten sind aus solchen Auseinandersetzungen allerdings schwer belastet worden und gerade dort wird über ein Reichsgesetz eine Korrektur gefordert. Es sind dort 25 Rechtsstreitigkeiten anhängig. Da der frühere Kaiser vom Reich nichts fordert, sondern nur als König von Preußen Ansprüche erhebt, ist es vorwiegend eine Frage, die nur den Norden berührt.

Am 12. Januar wird der Reichstag seine Vollkammer wieder aufnehmen, schon am 9. Januar der auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammentreten. In den Verhandlungen des letzteren dürfte die Frage der von Deutschland zu leistenden Bölkerbundsbeiträge eine Rolle spielen, nachdem bekannt geworden ist, daß seitens deutscher Parteien eine Liste aufgestellt wurde für die gut dotierten Sekretariatsstellen in Genf. Die bisherigen Erklärungen haben keine volle Klarheit gebracht. Gleichzeitig ist es nun höchste Zeit geworden, endlich in Deutschland eine Regierung zu schaffen und das Geschäftsministerium Dr. Luder abzulösen. Man könnte sich im parlamentarischen Deutschland an Frankreich ein Beispiel nehmen, wo das Parlament auch teilweise über die Feiertage in seinen Ausschüssen tagte, um die Kräfte zu beenden, die dort auf finanzielle und politische Ursachen zurückzuführen ist. Bei uns handelt es sich immer noch darum, eine Regierung auf breiter Grundlage zu bilden. Seitens des Zentrums und der Demokratie sind erneute Versuche gemacht worden, die Sozialdemokratie zu bewegen, ihre ablehnende Haltung zur Bildung der Großen Koalition aufzugeben. Unterdessen sind aber von dieser Seite wieder Bedenken und Ablehnungen laut geworden, so daß alle Bemühungen, auch der letzte Appell des demokratischen Führers Koch, wohl vergeblich sein werden. Allerdings ist vom Zentrum aus auch deutlich geworden, daß dieses, wenn die Sozialdemokratie im Reich weiter von der Verantwortung fern bleibt, in der Regierungsbildung in Preußen eine Änderung betreibt. Dort besteht bekanntlich noch die Große Koalition. Es wird nun damit gerechnet, daß der Reichspräsident Dr. Luder mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er wird sich nicht auf die Mehrheitsparteien des Reichstages stützen können, weil eben die Sozialdemokratie nicht mitmacht und andererseits eine Beziehung der Deutschnationalen wegen ihrer Haltung zur Locarnopolitik nicht möglich erscheint. Demokratie und Zentrum wollen zunächst von einem Kabinetts Luder, das man auch Kabinetts der Persönlichkeiten oder eine Minderheitsregierung der Mitte bezeichnet, nicht viel wissen, sondern suchen noch die Sozialdemokratie umzustimmen. Das Zentrum hält am 10. Januar eine ent-

scheidende Sitzung der Landesvorstände der Partei. Wie es nun auch gehen mag, das eine darf gesagt werden: daß die Parteien in Deutschland mit daran schuld sind, wenn parlamentarischer System und Regierungsbildung immer mehr in der Öffentlichkeit in Mißkredit geraten.

Seit den Locarnotagen hat Ausland auf außenpolitischem Gebiet seine Betriebsamkeit verstärkt. Die Reise Tschitschew nach Berlin und Paris war dafür Zeugnis. Es redet Frankreich gegenüber auch von der Anerkennung der Jaren-Schulden. Auf dem kommunistischen Parteitag in Moskau hat Stalin seine Konkurrenten Sinowjew und Kamenew in den Hintergrund geschoben, was bedeutet, daß die Agitation im Ausland eingeschränkt werden soll, um im Innern desto mehr die Sowjet Herrschaft durch Verschmelzung der Bauern und Industriearbeiterschaft zu befestigen. Der Abschluß des türkisch-russischen Freundschaftsvertrages darf wohl als Gegenzug zur Entscheidung in der Rohlffrage aufgefaßt werden. Damit ist die traditionelle Feindschaft zwischen Türken und Russen aus der Welt geschafft. Die Türkei erhält eine Rückenstützung in den beginnenden Verhandlungen um Kofful.

Recht unruhig ist es auf dem Balkan geworden. Der Rücktritt der Regierung Zankoff in Bulgarien hat zwar nur innerpolitische Bedeutung. Er ist das Ende der militärischen Diktatur und die Einsetzung parlamentarischer Kräfte gegenüber den Regierungsmethoden der Generalität. Was sich in Rumänien mit dem Thronerzthron des Prinzen Carol abgeplottet hat, gehört in das Gebiet der Weltbergschichten. Sein Rücktritt von der Thronfolge hängt nach seinen eigenen Erklärungen nicht mit politischen Erwägungen zusammen, sondern mit rein persönlichen Gründen. Gott Amor hat dabei seine Hand im Spiele. Es wird aber auch behauptet, daß Carol einen Staatsstreich nach tschitschewischem Muster plante. Die Aufdeckung der Rollenbeziehungen in Budapest, wobei als Hauptbeteiligter der ehemalige Minister und Berater des österreichischen Kaisers Karls, Prinz Windischgrätz, einlartot wurde, hängt mit Umtrieben der sog. Legitimisten zusammen, aber auch mit dem lockeren Lebenswandel dieser Herren. Bekanntlich wurden französische Pannoten in großen Massen nachgekauft und in Umlauf gesetzt. Ob aus der Affaire noch innerpolitische Verwicklungen in Ungarn hervorgehen, muß abgewartet werden. In Griechenland hat der Ministerpräsident und General Pangalos nach Mussolinis Vorbild die Diktatur erklärt. Er hat auch im Juni vergangenen Jahres die griechische Revolution gemacht. Weitere Wirren sind in Griechenland auch für dieses Jahr in Rechnung zu stellen, zumal das mangelmüchtige griechische Volk sehr schnell das „Kreuzige“ zur Hand hat.

In Frankreich tritt kommenden Dienstag das Parlament zusammen, um über die Finanzreform zu beraten; die vor allem den Ausgleich des Staatshaushalts bezweckt. Von der Steuerkommission des Linksblocks wird als Maßnahme zur Befestigung der schwedenden Schuld des Staates eine außerordentliche Abgabe auf die Vermögen gefordert, ein Plan, der den Beschlüssen der Regierung Brandt widerläuft. Die Mitglieder der Regierung, die den Blockparteien angehören, kommen jetzt in eine Sackgasse. Bisher haben sie mangels eigener Anträge ihrer Gruppen dem Plane Doumer zugestimmt, während sie sich in Zukunft für die Durchbringung der Vorschläge der Blockparteien einsetzen dürften. Der Zwist im Kabinetts wäre dann ohne weiteres da. Aber ein offener Zwist wird so lange hinausgeschoben werden können, bis der sozialistische Kongress seine Entscheidung getroffen hat. Wird die künftige Regierungsbeilegung von den Sozialisten abgelehnt, dann muß auch die sozialistische Kammerfraktion aus dem Block ausscheiden. Die baldige Klärung der parlamentarischen Lage wird sowohl von der Regierung als von den Linksparteien für sehr erwünscht gehalten. Brandt selbst geht bei zu erwartender Abgabe der Sozialisten auf eine Erweiterung der Regierungsgrundlage nach rechts aus.

In Paris sind nun die Verhandlungen über die Luftfahrt wieder im Gange. Die französische Presse heizt gegen Deutschland. Von Rückwirkungen sind in Erscheinung getreten der teilweise Abbau der Militärkontrollkommissionen und die Ueberfiedlung der Engländer von Köln nach Wiesbaden, bitter wenig genug, um darauf große Hoffnungen zu bauen. Unter diesen Umständen hat der Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund wirklich keine Ehe.

Das Alkoholverbot in Amerika

Rüchsig hat als einseitiger Niederschlag einer Unterredung mit dem Reichspräsidenten Löbe über seine Amerikareise eine im wesentlichen ungenügende Schilderung seiner Eindrücke vom amerikanischen Alkoholverbot weite Verbreitung gefunden. Entgegen dieser Darstellung hat sich Herr Löbe inzwischen dem Stadtkanzler Dr. Drucker gegenüber ganz anders ausgesprochen. Tatsächlich habe ich von der öffentlichen Auswirkung des Alkoholverbotes einen geradezu imponierenden Eindruck erhalten. Immer wieder habe ich die Kräfte des Staates bewundert, die zur Dar-

führung des Verbots eingesetzt werden. In den Hotels, bei den Mahlzeiten und Festlichkeiten wurde uns niemals ein anderes Getränk vorgelegt, als klares Wasser. In den großen Speisehäusern von New York und Chicago, wo täglich viele Tausende Angestellte und Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen, konnte ich niemals ein alkoholisches Getränk feststellen. Niemals habe ich in den Straßen einer amerikanischen Stadt einen Betrunknen gesehen. Löbe stellte natürlich die Läden bei dem amerikanischen Vorgehen und die Uebertretungen des Verbotsgesetzes durchaus nicht in Abrede, erklärte aber nachdrücklich: „Alle gewissenhaften Amerikaner sind einmütig der Ansicht, daß der Alkoholverbrauch sehr stark zurückgegangen ist und heute höchstens 25 Prozent des früheren Konsums beträgt. Es besteht keine Aussicht, daß das Alkoholverbot rückgängig gemacht werden wird. ... Denn selbst in den Familien, wo die Eltern noch nicht dem Alkoholgenuß abgeschworen haben (es handelt sich vielfach um Deutsche), wendet sich die heranwachsende Jugend immer mehr von den geistigen Getränken ab.“ Im allgemeinen und im besonderen auf die deutschen Verhältnisse fügte er bei: „Meine Ansichten über den Wert alkoholgegnerischer Gesetze hat meine Amerikareise nur bestätigt. Belehrung und Aufklärung genügen nicht, wenn ich auch die vollständige Trockenlegung in Deutschland nicht für richtig halte. Aber wir brauchen gesetzliche Bestimmungen, die den Alkoholverbrauch einschränken. In dieser Beziehung würde nützlich wirken: die Verfüzung der Polizeistunde, ein Alkoholverbot für die Jugend und ein Schnapsverbot für das gesamte Volk. Ich bin auch ein Anhänger des Gemeindebestimmungsrechts, denn ich habe die Ueberzeugung, daß die Einzelmaßnahmen verringert werden würden, wenn die Entscheidung über den Umfang des Alkoholschanks in den Händen der Gemeindeangehörigen läge.“

Auch das Urteil des Reichstagsabgeordneten Solimann, der gleichfalls „drüben“ war, über das Alkoholverbot der Vereinigten Staaten ist bemerkenswert. Er hat sich in dem Bericht ebenfalls günstig über seine Beobachtungen ausgesprochen. Den Unterschied zwischen den amerikanischen und den deutschen Verhältnissen formuliert er kurz dahin: „In Amerika muß jeder, der Alkohol zu sich nehmen will, ihn mit vieler Mühe suchen, in Deutschland wird er auch dem, der nicht trinken will, aufgedrängt.“ — Für Deutschland wäre ohne Zweifel eine völlige Trockenlegung gar nicht möglich. Es fehlt und wird hierfür immer fehlen die Ueberzeugung der Volksmehrheit und die nötige staatliche Macht. Daher würde eine solche Bestrebung nur weitere nutzlose Beunruhigung ins öffentliche Leben bringen. Aber die ernste Aufmerksamkeit der Gesetzgebung und Verwaltung muß darauf gerichtet bleiben, daß Auswüchse abgetan werden und weitere Zunahme der Alkoholfabrikation aller Art verhindert bleibt.

Neues vom Tage.

Fajzistische Ziele an der bayerischen Grenze.

München, 8. Jan. Der Abgeordnete Graf Tremberg hat mit Unterstützung von Mitgliedern der deutschnationalen Fraktion an die Staatsregierung folgende kurze Anfrage gerichtet: In letzter Zeit dehnen sich die fajzistischen Expansionsbestrebungen ganz unverhohlen bis an die bayerische Grenze aus. Man erklärt, daß Italien sich bis an das Karwendelgebirge, bis nach Scharnitz und Ruffstein ausdehnen müsse. In Südtirol geht man daran, nun auch den Deutschen welsche Namensänderungen aufzuzwingen, um so das Deutsche wenigstens äußerlich ganz verschwinden zu lassen. In Deutschland lebende Italiener schließen sich zu fajzistischen Gruppen zusammen und tragen ihre deutschfeindlichen Fajzistenadzeichen offen zur Schau. Wollten sich die in Italien lebenden Deutschen in Gruppen zum Beispiel des Andreas Hofer-Bundes zusammenschließen, so liefen sie Gefahr für Leib, Leben und Besitz. Ist der Staatsregierung die Bildung fajzistischer Ortsgruppen in Bayern bekannt und welche Beweggründe hat sie, diese deutschfeindlichen fajzistischen Gruppen in Bayern, vor allem in München, zu dulden?

Die französische Politik im Saargebiet

Paris, 8. Jan. „Eco de Paris“ beschäftigt sich mit der französischen Politik im Saargebiet und erklärt, man dürfe nicht hoffen, daß die Saarländer sich im neuen Jahre für Frankreich entscheiden werden. Es sei jedoch die Pflicht Frankreichs, alles zu tun, was menschenmöglich sei, um die Saarländer zu veranlassen, sich für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes zu entscheiden. Das Blatt fordert, daß darauf hingearbeitet werde, im März 1926, wenn der Bölkerbund die Präsidentschaft der Regierungskommission wieder zu vergeben hat, diese wiederum einem Franzosen zu

Übertragen, allerdings nicht dem jetzigen Präsidenten Rauff. Diesen Beamten beizubehalten, sei durchaus unmöglich. An seine Stelle müßte eine Persönlichkeit ersten Ranges treten. Daß Frankreich nicht den Vorsitz der Regierungskommission erhalte, sei mit seinem Prestige unvereinbar.

Noch keine Beurlaubung Dr. Luthers

Berlin, 8. Jan. Reichskanzler Dr. Luther ist heute mittags 12 Uhr vom Reichspräsidenten v. Hindenburg zu einem Vortrag über die politische Lage empfangen worden. Die Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Luther wurde gegen 1 Uhr abgebrochen. Sie seitete kein Ergebnis in der Richtung einer Beurlaubung. Auch wurde kein Zeitpunkt hierfür festgelegt. Der Reichspräsident ließ sich lediglich Bericht erstatten und will abwarten, welche Haltung das Zentrum am Sonntag einnehmen wird. Vermutlich wird also erst am Montag ein neuer Empfang beim Reichspräsidenten erfolgen.

Abbruch eines deutsch-österreichischen Sozialversicherungsvertrages

Berlin, 8. Jan. Die im Auftrage der deutschen und österreichischen Regierung geführten Verhandlungen über den Abbruch eines Gegenseitigkeitsvertrages auf dem Gebiete der Sozialversicherung wurden am heutigen Tage abgeschlossen und das bezügliche Uebereinkommen unterzeichnet. Es bringt die völlige Gleichstellung der Angehörigen der beiden Staaten in sozialversicherungsrechtlicher Beziehung.

Zu der Frankensächserangelegenheit in Ungarn

Budapest, 8. Jan. Der technische Leiter des kartographischen Institutes, Gerö, in Budapest, der den Druck der Falkenoten geleitet hat, sagte u. a. aus: Die von einer Leipziger Firma bezogene Druckerei war Ende August zum Betrieb fertig. Der Druck glückte zunächst nicht vollständig. Auch bei der Anfertigung des Wasserdrucks auf dem aus Berlin bezogenen Papier gab es Schwierigkeiten, jedoch neues dünneres Papier bezogen werden mußte. Insgesamt seien 25 000 Abzüge hergestellt worden, von denen aber ungefähr ein Drittel als Makulatur vernichtet werden mußte. Nach Beendigung des Druckes wurden die Maschinen zerlegt und als Metallen einer Budapest-Firma verkauft.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 9. Januar 1926.

Die Stadtkapelle Altensteig tritt dieses Jahr zum erstenmal mit einer Weihnachtsfeier hervor, die sie am morgigen Sonntag im Grünen Baumsaale abhält. Sie hat dabei ein inhaltsreiches Programm vorbereitet, das den Besuchern einen Genuß verspricht. Der Eintrittspreis ist für die aufstrebende Stadtkapelle und ihre Ausrüstung bestimmt.

Arbeitsmarktlage im Monat Dezember 1925. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat sich gegen Jahreschluß die Arbeitsmarktlage weiter, zum Teil sehr stark verschlechtert. Das Weihnachtsgeschäft hat im Gegensatz zu früheren Jahren nur geringe Nachfrage gebracht; dagegen haben zahlreiche Unternehmungen aller Berufsgruppen im Anschluß an die Weihnachtsfeiertage ihre Betriebe stillgelegt und ihre Belegschaft zum Teil auf Wochen beurlaubt, zum Teil entlassen. Besonders ungünstig ist die Arbeitsmarktlage in Ragold, Wildberg, Altensteig und Haitersbach. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) hat in der zweiten Dezemberhälfte stark zugenommen. Im Monat Dezember entfielen auf 737 Beratungen ebensoviel Arbeitsgesuche, von denen 65 einer Beschäftigung zugeführt werden konnten. Unterstützungsberechtigter Erwerbslose sind gegen Ende Dezember 520 männliche und 12 weibliche gemeldet. Wenn die Möbelindustrie, wie wir hoffen, auf 11. Januar die Arbeit wieder aufnimmt, verringert sich die Zahl der Erwerbslosen um etwa 150.

Ragold, 6. Jan. Am Dienstag, 4. Januar, wurde in Ragold ein Mann zu Grabe getragen, der mit der Stadt und ihren Bewohnern aufs innigste verwachsen war, Oberlehrer Karl Klunzinger. Nahezu 50 Jahre seines Lebens hat der Verstorbene in Ragold zugebracht, erst als Lehrer an einer Gemeindeschule, dann als Oberlehrer und Hausvater der dem Seminar angegliederten Präparandenanstalt. Viele Hundert junger Leute, die nun im praktischen Schuldienst stehen, verdanken dem unermüdeten Manne ihre erste Vorbereitung zum Amte. Alle rühmten nicht nur seine wissenschaftliche Tüchtigkeit, seinen unermüdeten Fleiß, sein pädagogisches Geschick, sondern auch und vor allem die väterlich besorgte Art, mit der Klunzinger als Hausvater das Wohl seiner Pflegslinge auf dem Herzen trug. Das Vertrauen der Kirchengenossen betraf den Verstorbenen bei jeder Wahl in den Kirchengemeinderat. Für gemeinnützige Anstalten, für manch verborgene Not hatte Klunzinger ein warmes Herz und eine offene Hand. So war er ein weithin hochgeschätzter, beliebter und allverehrter Lehrer, Wohltäter und Mitbürger. Das kam bei seiner Bestattung aufs ehrendste zum Ausdruck. Der vereinigten Sängervereinigung stimmte vor dem Trauerhaus und am Grab weisevolle Weisen an, Dekan Otto zeichnete liebevoll ein seines Bild des Entschlafenen, Professor Bauer legte im Namen des Seminars, Oberpräfektor Bazler im Auftrag der Kursgenossen Kränze am Grab nieder.

Wildberg, 8. Jan. Am Dienstag mittags tagten in Saale des „Schwarzwald“ die Ortsvorstände und Gemeinderäte der an der geplanten Kraftfahrzeugglinie Wildberg-Gärtringen gelegenen Orte, außer den beiden genannten also noch Gäßlingen und Dedenspfonn. Außerdem waren die Oberamtsvorstände von Calw, Herrenberg und Ragold erschienen, als Sachverständiger war der Geschäftsführer des Württemberg- und Enzgau-Verkehrsverbands, Redakteur Viktor Keller, Pforzheim, zugegen, der den Plan geprüft und als ausführbar erklärt hatte. Es kam lediglich eine Privatlinie in Frage, auch ein Unternehmer von Dedenspfonn war gewonnen, lediglich die Zinsspanne zwischen dem zunächst erforderlichen Startkapital von 10 000 Mark zwischen 4 Prozent, welche der Unternehmer zahlen sollte, und 12 bis 13 Prozent wirklicher Zinsaufwand war zu decken. Gärtringen, obwohl nicht selbst interessiert, erklärte 10 Prozent, Gäßlingen 40 Prozent, Wildberg 20 Prozent zu übernehmen, Dedenspfonn aber nur 25 Prozent, wenn der Wagen dort stationiert werde, sonst nur 25 Prozent. Da sich hierauf die andern Gemeinden nicht einließen, scheiterte das ganze Projekt an diesen 5 Prozent, d. h. 40 bis 45 Mark jährlich, und die Versammlung löste sich unter großer Mißstimmung auf. Bei der vier Wochen vorhergehenden Versammlung war es ähnlich. Damals wurde ein hübscher Magirusomnibus, diesmal ein Fordomnibus vorgeführt.

Herrenberg. Als Notstandsarbeit wird zurzeit ein zwei Kilometer langes Waldsträßchen gebaut. Täglich wandern nun von den mehr als 60 Erwerbslosen etwa 30 an die Arbeitsstätte und in den Wald hinein und haben ordentlich gelohnte Arbeit. — Der Waldnutzungsplan weist ein Ruhungssoll auf von 3500 Festmetern; darunter 250 Festmeter Eichen. Bürgernutzungen werden gewährt an 550 Bürger und Bürgerwitwen je 2 Raummeter und 20 Wellen buschiges Holz. 20 Kriegerwitwen erhalten je einen Raummeter Buschholz unentgeltlich. — Auf die Realschule wird, um den nötigen weiteren Raum zu beschaffen, während der großen Ferien ein Stockausgebaut werden. — Die Feuerwehren des Bezirks haben einen Be-

zirksfeuerwehverband gegründet. Vorsitzender des Bezirksausschusses ist Feuerwehrkommandant Karl Böckle hier. — Zu den für Handwerkerbetriebe vorgegebenen Freiplätzen im Handwerker-Erholungsheim Niedernau hat die Stadt 50 Mark bewilligt und der Gewerbeverein hat dieselbe Gabe beschloßen.

Neuenbürg, 8. Jan. Bei dem gestrigen erstmaligen Austritt des Schuhmachermeister Scheuerle'schen Anwesens an der alten Pforzheimerstraße bei der Enzbrücke blieb, nachdem von dem Versteigerungsleiter, Herrn Bezirksnotar Keuß, die für den Käufer in Betracht kommenden finanziellen und sonstigen Verbindlichkeiten erläutert worden waren, Herr Fr. Fintbeiner, Herren- und Damenschneiderei hier, mit 13 100 Mark Höchstbietender. Das Gebäude wurde im Herbst v. J. vom Gemeinderat auf 20 000 Mark bewertet. Voraussichtlich dürfte eine zweite Versteigerung erfolgen.

Schiltach, 4. Jan. Im Laufe des heutigen Vormittags ist der Eigentümer, Landwirt Brülle, des heute früh niedergebrannten Hauses im Grumpbächle in Haft genommen worden. Es scheint der Verdacht zu bestehen, daß er den Brand selber angelegt haben könnte. Zu dieser Annahme soll der Umstand besonders beigetragen haben, daß Br. ganz außerordentlich hoch in der Feuerversicherung war, und daß er öfters gelagt haben sollte, er möchte gern an die Landstraße bauen.

Stuttgart, 8. Jan. (Vom Landtag.) Der Geschäftsausschuss des Landtages setzte seine Beratung des Gesetzesentwurfes einer neuen Geschäftsordnung für den Landtag fort. Darnach sind Fraktionen Vereinigungen von mindestens 5 Mitgliedern. Zur verhältnismäßigen Berücksichtigung bei der Befugung der Ausschüsse ist der Zusammenschluß mehrerer Gruppen von Mitgliedern in eine Fraktion, der Anschluß einer Gruppe an eine Fraktion oder ein Ausschuß fraktionsloser Mitglieder an eine Fraktion oder Gruppe zulässig.

Krankheitsstatistik vom 13. bis 19. Dez. 1925. Es wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen Krankheiten gemeldet: Diphtherie 20, Genickstarre 2, Kindbettfieber 3, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 8, Scharlach 14, Typhus 1.

Arbeitsmarktlage. Am 22. Dezember, dem letzten Berichtstag, standen 2655 männliche und 341 weibliche Personen in Erwerbslosenunterstützung. Neu hinzugekommen sind 589 männliche und 105 weibliche Personen. Der Stand der Erwerbslosenunterstützungsempfänger ist demnach am 5. Januar 1926 3244 männliche und 446 weibliche, zusammen 3690 Personen.

Ludwigsburg, 8. Jan. (Waghafte Wette.) Eine waghafte Wette haben am Mittwoch einige übermütige junge Leute zur Ausführung gebracht. Es galt um 20 Flaschen Wein, für die ein Kletterkünstler am Klippenleiter den nördlichen Stadtkirchenturm erkletterte und unterhalb der Turmspitze ein Tuschentuch am Klippenleiter befestigte.

Redarrems, Oß. Waiblingen, 8. Jan. (Tot aufgefunden.) Am Neujahrstag wurde die Feuerwehr alarmiert. Die Besizerin des Brandobjektes, Wwe. Luise Obergfäll, wurde von der Feuerwehr tot aufgefunden. Sie ist anscheinend mit einer brennenden Laterne die Treppe herabgestürzt und hatte einen Schlaganfall erlitten. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

Befigheim, 8. Jan. (Ernennung.) Amgerichtsrat Kolb-Heißbrunn, gebürtiger Befigheimer, Sohn des Postinspektors Kolb und Enkel des 1896 verstorbenen Stadtschultheißen Jung, wurde zum Reichsgerichtsrat in Leipzig ernannt.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Edenstein

(Nachdruck verboten.)

„Raum ein Wort hat er darüber verloren und ist nicht einmal hinausgegangen, um den toten Hund anzusehen. Auch später, als die Dienstmagd ihre Vermutungen über die Ursache der Vergiftung und den mutmaßlichen Täter austauschen, beteiligt sich der Bauer nicht an der Unterhaltung.“

„Obwohl es ihn doch am nächsten angeht“, sagt der Knecht Viktor kopfschüttelnd zur Brigitte, „denn es ist doch klar, daß nur einer den Hund vergiftet hat, der schlechte Absichten auf den Hof hat! Haben vielleicht einen Einbruch vor, die Kanakillen, und haben drum zuerst den Hund beiseite geschafft!“

„Wird schon so was sein! Auf Schweine und Geflügel haben sie's ja jetzt so arg abgesehen. Bist du, daß du aufpakt heut nacht, und den Stall gut inspizierst!“

„Werd schon aufpassen, Brigitte! Aber spazig ist's doch vom Bauer, daß er den Tiger gar nicht einmal mehr anschauen hat mögen! Wo er ihn doch allweil so gern gepakt hat... Der wird jetzt überhaupt so wunderbar, der Bauer! Gar nimmer so umgänglich wie früher ist er.“

„Du aber hast dein freches Schnabel noch affural so wie früher!“ unterbricht ihn Brigitte streng. „So ein ledes Blut — möcht gar den Bauer kritisieren! Jetzt sei so gut und mach aber, daß du an deine Arbeit kommst.“

Während dies Gespräch nach dem Mittagessen im Hof stattfindet, hat der Großreicher Wirtl zu sich in die Stube gerufen.

„Hab dir nur sagen wollen, daß du dich zum ersten Januar um ein andern Platz umtun sollst“, sagt er kurz und streng. „Weber Weihnachten kannst noch bleiben, aber zu Neujahr mußt fort von meinem Hof.“

„Bauer...!“ Der alte Knecht taumelt förmlich zurück und starrt seinen Herrn aus weitgeöffneten Augen an.

Dann fährt er sich mit der harten, schwieligen Hand über das struppige Grauhaar. „Ah nein“, sagt er mühsam, „das kann ja Euer Ernst nit sein, Bauer! Wo ich Euch 24 Jahre treu und redlich diene hab... wo ich an Euch häng, mehr als wenn Ihr mein leidlicher Bruber wärt... und mich mit jedem Blutstropfen da eingewachsen hab am Hof... nein, nein, das kann Euer Ernst nit sein, daß Ihr mich jetzt forschicken wollt wie ein ausgelebtes Poch! Kann ja noch arbeiten... bin noch stark und gesund... und warum denn nachher, Bauer? Warum denn?“

„Frag dein Gewissen, Wirtl, dann wirst es wissen!“

„Mein Gewissen?... Mein Gewissen, Bauer, ist so rein wie das Eure!“ sagte der Knecht mit tiefem Ernst.

Der Großreicher braut auf, zornrot im Gesicht. „Das getraust dich mir ins Gesicht zu sagen — du Lump, der Reihhaus genommen hat, wie er den Gendarm nur von weitem hat kommen gesehen?“

In das eben noch bleiche Gesicht des Knechtes steigt langsam glühende Röte, aber er antwortet nicht. Stumm, ohne den Blick zu senken, starrt er den Bauer an.

Eine lange, schwüle Pause folgt.

Dann beginnt der Großreicher wieder zu sprechen, anfangs schmerzlich bewegt, dann mit ernster, unbeeugamer Strenge.

„Kannst mit glauben, Wirtl, daß es mich nit leicht ankommt, so zu reden mit dir, wie ich muß. Ist mir hart, daß ich dich verlieren soll, denn du hast es wohl all die Jahre her merken können, daß du mir auch lieb bist wie einer, der zu mir gehört, und hätt's nie gedacht, daß wir auf unsere alten Tage auseinandergehen sollen.“

„Aber grad, weil du mich besser kennst als andere, Wirtl, mußt es auch wissen: Keine Ehre gilt mir so viel wie mein Leben!“

„Das weiß ich, Bauer...“ murmelt der Knecht.

„Absdann! Dann mußt auch wissen, daß, wenn ein Fleder am Hof sitzt, er auch auf meiner Ehr sitzt, denn ich bin verantwortlich für das, was hier von meinen Leuten geschieht! Und es ist ein Schandfleck, wenn's heißt: Ein

Großreicherhof gibt's Wilderer! Wildern, Wirtl, ist hehlen. — ...'s viele auch anders heißen. Für mich heißt's einmal Diebstahl, denn der wildert, vergreift sich an fremdem Eigentum. Und einer, der das zuwege bringt... für den ist kein Platz mehr auf meinem Hof! So — jetzt weißt, wie ich denk und warum ich dich nit länger behalten kann!“

Der Knecht hat in steigender Aufregung zugehört.

„Das ist's also... das!“ röhrt er jetzt heftig heraus. „Ihr glaubt, ich wär der Wilddieb, den sie suchen! Ja! Ja! Oh, Bauer... und das könnt Ihr wirklich glauben? Daß ich, der sich sein Ledtag um kein Wild und keine Jagd bekümmert hat... ich alter Mann, der abends müd von der Arbeit nur ans Schlafen denkt... hinter Hirsch und Rebhäd her wär?“

„Ich muß es wohl glauben nach deinem ganzen Benehmen, Wirtl...“

„Ist aber nit wahr! Bauer, schaut mich an... ich hab noch keine Lüg gesagt in meinem Leben und ich halt was auf meinen Glauben und meine Ehr! Und ich schwör's Euch jetzt bei meiner Ehr und so wahr ich einst ledig zu werden hoff — ich hab mit der Sache nit zu schaffen! So, ungeschädig bin ich daran wie Ihr selber!“

Wieder liegt ein so tiefer heiliger Ernst in dem Ton des alten Knechtes, daß sich der Großreicher wider Willen davon fortgerissen und besiegt fühlte.

Länge ruht sein Blick durchdringend auf dem alten ehrlichen Gesicht Wirtls, während eine Flut unruhiger Gedanken in seinem Kopf kreist.

„Ja glaub dir“, sagt er endlich. „Aber nachher weißt wenigstens, wer der Schuldige ist. Warum das Blut aus Wirtls Gesicht. Sein eben noch so offener Blick nimmt wieder das Scheue an, das zuerst des Großreichers Verdacht erweckt hat.“

„Wie soll ich's wissen“, sagt er ausweichend. „Ich war doch nit oben auf der Windogelaim in selbiger Nacht.“

„Aber du hast eine Vermutung!“

(Fortsetzung folgt.)



Kletenau, OÄ. Badnang, 8. Jan. (Verbrecherischer Anschlag.) Ein verbrecherischer Anschlag wurde in der Neujahrsnacht bei dem Landwirt Karl Häßbach ausgeführt. Zuerst wurde ver sucht, durch Steinwürfe an die Fensterläden die Personen zum Aufstehen zu bewegen. Glücklicherweise zeigte sich niemand am Fenster. Bald darauf wurden aus einer Jagdflinte zwei Schrotgeschosse auf zwei Fenster des Wohnzimmers abgegeben. Nicht weniger als zwölf Fensterläden wurden zertrümmert. Auch an einem an der Wand hängenden Porträt zerplitterte das Glas. Tapeten und die Zimmerbede zeigten Spuren von den einschlagenden Schrotkörnern.

Waldmüßlingen, OÄ. Oberndorf, 8. Jan. (Beim Holzfällen verunglückt.) Beim Langholzhaufen im Gemeindefeld verunglückte der verheiratete Lorenz Kessler, Bauer von hier. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte nach Rottweil übergeführt werden.

Kegenstein, OÄ. Keresheim, 8. Jan. (Tödl. abgestürzt.) Der 11-jährige Sohn der Witwe Johanna Ringler war in der Scheuer damit beschäftigt, etwas Stroh oder Heu herunterzuwerfen. Dabei fiel er so unglücklich herunter, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und starb.

Gerabronn, S. Jan. (Zur Stadtvorstandswahl. — Schwere Unfall.) Am 17. d. Mts. findet die Kandidaten-Vorstellung für die erledigte Stadtvorstandsstelle in Gerabronn in der neuerbauten Turnhalle statt. Es haben sich bis jetzt 12 Bewerber gemeldet, darunter auch ein Herr aus Berlin. — In Veuzenbronn ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Von einem nach Rothenburg fahrenden Fuhrwerk schenkte die Pferde, wobei Frau Hannemann vom Wagen fiel und sehr schwer verletzt wurde.

Ellwangen, 8. Jan. (Tödl. Unfall.) In bewußtlosem Zustand wurde am Dreikönigsfest abends der verheiratete Schreinermeister Joh. Häpfler aus Heidenheim, Vater von zwei Kindern, eingeliefert. Er erlitt auf der Straße von Ellwangen nach Schwabsoberg mit seinem Motorrad einen Unfall, bei dem ihm die Hirnhöhle zertrümmert wurde. Er starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Theodor Georgii.

Zu seinem 100. Geburtstag am 9. Januar 1926.

Von H. Dögele, Kreisvertreter des 11. Turnkreises Schwaben. Am 9. und 10. Januar d. J. feiert der 11. Turnkreis Schwaben in Verbindung mit der ganzen Deutschen Turnerschaft in Ellwangen den 100. Geburtstag ihres Mitbegründers und ersten Führers, Theodor Georgii. Der gesamte Vorstand der D.T. viele derzeitige Führer, Vereine, Turner und Turnerinnen werden bei der einfachen Feier an seinem Denkmal auf der Markt dem uralten Spielplatz der alten schwäbischen Reichstadt Ellwangen, anwesend sein.

Dies in Ellwangen ist Theodor Georgii am 9. Jan. 1826 geboren. Sein Vater war dort Protokollant am Rat. Württemb. Gerichtshof. Schon mit 6 Jahren kam er in die benachbarte Erziehungsanstalt in Stetten im Remstal, die damals der in der Geschichte der Anfänge des schwäbischen Schulturnens rühmlich bekannte Professor Klump leitete. Hier wurde schon damals ebenso „frisch als erlösend“ geturnt. Gerade Turnen im Sommer, Eislaufen im Winter, Spiele wie Ballspiel, deutsch und englischer Torball und häufige Turnfahrten verbrachten, daß die Jünglinge sich am Schreißelisch und auf der Schulbank verhielten. In den zehn Jahren seines Aufenthaltes in Stetten lernte so Georgii nach seinem Zeugnis das Turnen schätzen und lieben, die, er erhielt er grundlegende Anregungen zur turnerischen Gestaltung seines ganzen Lebens.

Er blieb dem Turnen treu, als er 1842 die Reifeprüfung bestand und in den folgenden Jahren in Tübingen das Studium der Rechte aufnahm. Er suchte Gleichgesinnte für die Leibesübungen zu gewinnen und war auch als Vorturner am Gymnasium in Tübingen tätig. Durch seine ungekünstelte, aber dochende und feurige Beredsamkeit gewann er bald die Beachtung und Freundschaft der Tübingen. Im Jahre 1845 gründete er dort die heute noch blühende Tübinger Turngemeinde. Nachdem er im Jahre 1847 seine Studien beendet hatte, war er als Hilfsrichter in Ellwangen, Waiblingen und Beilheim tätig; aber schon im Jahre 1849 trat er aus dem Staatsdienst aus, um von da an als unabhängiger Rechtsanwalt zuerst in Stuttgart, dann seit 1851 in seiner Vaterstadt Ellwangen zu wirken. Das in kurzen Zügen sein späteres Lebensbild.

Immer und überall drach in diesen Leb- und Wanderjahren sein Eifer für das Turnen durch. Es waren die gährenden Jahre des vorzigen Jahrhunderts, wo überall reizes politisches Freiheits- und Einheitsstreben im deutschen Volke einsetzte, wo die Bürgerwehren die deutsche Jugend auftritten, wo das Turnische Turnen in allen Gauen und Ländern Deutschlands seine weite Ausbreitung feiern konnte. Als am Pfingsten 1844 die schwäbischen Turner erstmals auf dem Heidenhaufen, der verlassenen, aber unvergessenen Wiege deutscher Größe und Herrlichkeit, zusammenkamen, war auch der hochgewachsene Student Georgii dabei und feierte in sinnreichen Worten die Bedeutung des Turnens. Noch konnten ihn wenige, der sehr bald den schwäbischen Turnern durch sein Feuer voranleuchten sollte.

27 Jahre lang stand Vater Georgii an der Spitze der D. T., und als er im Jahre 1885 aus Gesundheitsrücksichten von dem ehrenvoll und treu verwalteten Amt zurücktrat, wählte ihn die dankbare D. T. zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Wenige Jahre später ist er am 23. September 1892 bei seinem Sohne Rudolf in Wilhelmshorst, im schwäbischen Oberlande, gestorben und hat auch dort auf dem stillen Dorffriedhofe seine Ruhestätte gefunden. Die Deutschen und die schwäbischen Turner aber haben ihm in seiner Vaterstadt Ellwangen im Jahre 1896 ein bescheidenes Denkmal gesetzt. Hier wollten sie am 10. Januar in Freude und Dankbarkeit seiner Verdienste um das deutsche Turnen gedenken.

Gerichtssaal

Verurteilung eines Mannes

Stuttgart, 7. Jan. Die Strafkammer hat in zweiter Instanz den Kraftwagenführer Pflüger Wolff, der im Juli letzten Jahres in der Schloßstraße ein 9 Jahre altes Mädchen überfahren und getötet hatte, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Nach Ansicht des Gerichts hätte der Unfall durch geringere Fahrgeschwindigkeit vermieden werden können.

Buntes Allerlei

Ankunft deutscher Missionare auf der Goldküste. Wie schon bekannt wird, sind die Berliner Missionare, denen nach dem Weltkrieg die Wiederaufnahme ihrer Arbeit auf der Goldküste gestattet wurde, nunmehr in Accra, dem Haupthafen der Goldküste, einetroffen, um sich ins Innere nach Kumasi weiter zu bewegen. Unter ihnen befindet sich der Würtembergischer Bellon und der Badener Schäfer.

Ein neues amerikanisches Panzerfahrzeug. Generaldirektor Frische von der Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrt in Dearbon (Michigan) teilte in einer Ingenieurversammlung in New York mit, daß Pläne für den Bau eines leichten Panzerfahrzeuges fertiggestellt seien, das zweieinhalbmal so groß sei wie die „Schanenbach“, für Handels- und Marineschwere gleich verwendbar sei und binnen 48 Stunden für militärische Zwecke bereitgestellt werden könne. Es sei feuerfest, flammgeschützt, luftdicht ausgestattet wie ein Panzerwagen und aus Metall.

Reichskräuter-Woche des deutschen Drogeristenverbandes. Eine lehrreiche Vorlesung werden vom 11. Januar ab die Schauläden der Drogerien sein. Wie wir hören, wird sich im ganzen Reich das gleiche Bild einer Kräuterausstellung bieten. Tatsächlich ist dieses, uns von der Natur gegebene Volksheilmittel in früheren Zeiten fast ausschließlich angewandt worden. So wie damals der Saft galt: „Gesundheit und langes Leben durch den Gebrauch von gütlichen Kräutern“, können wir auch heute sagen: „Zurück zur Natur!“

Urteil in einem Kindermordprozess. In dem Prozess gegen das Ehepaar Schelenz in Berlin, das mit Hilfe einer Frau Schelenz ihr neugeborenes Kind aus wirtschaftlicher Not ertränkt und im Ofen verbrannt hatte, wurde das Urteil gefällt. Frau Schelenz erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Marie Schelenz, der mildere Umstände ausgebittet wurden, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und Frau Steffens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Ausbruch des Vesuvius. Am westlichen Hang des Eruptionskegels des großen Vesuvius bildete sich plötzlich eine Deffnung, durch die die Lava herausströmte. Eine andere Deffnung Lava herausgelassen. Starke Explosionen erfolgten an der Mündung zeigte sich am nördlichen Fuß des Kegels. Auch hier ist die Deffnung des Eruptionskegels.

Der Kölner Dom in Gefahr. Die Kölnische Volkspresse gibt zum Dreikönigstag unter der Ueberschrift „Der Kölner Dom in Gefahr“ eine adrehtliche Illustrierte Sondernummer heraus, in der unter eindringlichem Hinweis auf die fortschreitenden Zersetzungserscheinungen an der Außenwand des Kölner Doms die angemessene Generation an ihre Pflicht gemahnt wird, das monumentale Wahrzeichen deutscher Einheit zu erhalten und es der Nachwelt so zu überliefern, wie sie es von ihren Vätern übernommen habe.

Ein deutscher Dampfer in Brand geraten. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ ist der deutsche Dampfer „Lotte Leonhardt“ der Hamburger Reederei Leonhardt u. Blumberg auf der Reise von Savanna nach London auf hoher See in Brand geraten. Von holländischen und englischen Häfen sind 5 Schiffe zur Hilfe geeilt und haben den Dampfer nach Harwich geschleppt.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Börse. Die Haltung an der Börse war in dieser Woche bei mehrfachen Schwankungen im ganzen leiser. Auf verschiedenen Märkten waren die Umsätze bedeutend und es kam zu einer Haussebewegung. Ein besondere Steigerung gab es auf dem Markt für Montanwerte auf die Nachrichten von der Finanzierung des Kubaerlebens durch amerikanisches Kapital hin. Anregend wirkte auch die überaus häufige Geldmarktfrage. Die Berichte der Handelskammern über die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage im Dezember blieben ohne besonderen Einfluß, da günstigere Meldungen von vornherein nicht erwartet worden waren.

Geldmarkt. Nach der stillen Abwicklung der Jahresabschlussarbeiten nahm die Flüssigkeit am Geldmarkt weiter zu. Das Angebot war überaus groß und selbst Monatsgeld war leichter und billiger zu haben. Erste Firmen konnten langfristiges Geld schon um 8,5 Prozent am Börsengelmarkt erhalten. Tagesgeld stellte sich auf 7,5-8,5 Prozent. Infolge der Geldknappheit hat sich auch die Nachfrage nach Privatdiskonten verstärkt, so daß man zu einer weiteren Ermäßigung des Privatdiskontsatzes auf sechsprozentig Prozent schritt. Infolge der weichen Tendenz des Privatdiskontsatzes erwartete man das Herabziehen des Reichsbankdiskontsatzes bald nachfolgen werde. Die allgemeinen Schwierigkeiten, die Gelder löhrend und doch häufig anzulegen, führten zu einer weiteren Ausnutzung ausländischer Wechsel und zur Rückzahlung billiger Auslandskredite.

Produktenmarkt. Das Geschäft an den Produktenbörsen war sehr wenig umsatzreich. Auf die Preisbewegungen auf den ausländischen Märkten bewahrten die deutschen Märkte große Zurückhaltung. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 7,5 bzw. 5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 255 (plus 3), Roggen 155 (una.), Winter- und Futterweizen 170 (una.), Sommergerste 214 (una.), Hafer 173 (-1) Mark je pro Tonne und Mehl 36,75 (plus 0,25) Mark pro Doppelztr.

Warenmarkt. Die Preisbewegung an den Warenmärkten blieb in letzter Zeit ruhig und erfuhr keine Veränderung. Der Ruf nach Preisabbau als unumgängliche Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Gelungung wird wieder stärker erhoben, aber nirgends in die Tat umgesetzt. Im Januar beginnen wieder die jährlichen Inventurausverkäufe, doch sind die Erwartungen der Käuferseite hierauf nach dem Festhalten des Weihnachtsgeschäftes keine besonders großen.

Amstische Berliner Devisenkurse vom 7. und 8. Januar

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20,351	20,401	20,340	20,390
Frankfurt (1 Taler)	4,191	4,201	4,191	4,201
Amsterdam (100 Gulden)	168,64	169,06	168,60	169,06
Brüssel (100 Francs)	19,08	19,07	19,086	19,078
Paris (100 Francs)	16,946	16,986	16,946	16,986
Wien (100 Kronen)	16,145	16,185	16,19	16,23
Schweden (100 Kronen)	81,076	81,276	81,04	81,24
Dänemark (100 Kronen)	69,28	69,37	69,28	69,38
Stockholm (100 Kronen)	119,26	119,34	119,26	119,37
Oslo (100 Kronen)	66,18	66,27	66,10	66,24

Wirtschaft

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 6. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Reichsbundes ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember (121,2) um 0,5 auf 121,6 geiegen. Höher lagen die Preise für Getreid, Weizen, Baumwollgarn, Glas; gesunken sind die Preise für Roggen, Hafer, Butter und Mehl sowie einige Textilrohstoffe. Von den Hauptgruppen haben die Rohwarenpreise um 115,9 auf 116,7 oder um 0,7 Prozent angezogen, während die Industriehölze mit 121,0 (121,1) nahezu unverändert blieben. Für den Durchschnitt Dezember erzielte sich eine Erhöhung der Großhandelsindexziffer von 121,1 im Durchschnitt November auf 121,5 oder um 0,4 p. C.

Annahme der Konturle und Geschäftsaussichten. Nach Mitteilung des Reichsbundesamt wurden im Dezember 1925 durch den Reichsbund 1000 neue Konturle — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Konturle auf Konturherstellung — und 1300 angeordnete Geschäftsaussichten bekanntgegeben. Die am 1. Januar 1926 den Vormonat sind 1342 beim. 967.

Börsen

Berliner Börse vom 8. Jan. Ohne daß neue Bewegungen herausgekommen wären, ging die Kurswärtsbewegung der Industriekonturle weiter. Bei den Banken lagen heute auch aus der Rundschau in größerem Umfang Kaufordere vor die die Bewegung löhnen und bewirkten, daß sich wiederüber Gewinnüberhöhung der Spekulation die Steigerung fortsetzte machte. Deutsche Anleihen zogen weiter an, besonders Preussische Rentiens. Vertriebskonturle gewannen unter weiterer guter Nachfrage 15-20 Prozent. Die Weizenkonturle hat übergenommen. Tagesgeld stellte sich auf 6,5-8,5 Monatsgeld auf 0 bis 10,5 Prozent.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 8. Jan. Weizen märk. 248-254, pomm. 249-254; Roggen märk. 147-154, pomm. 144-151; Sommergerste 187 bis 214; Wintergerste 156-170; Hafer märk. 162-173; Weizenmehl 30 bis 36,50; Roggenmehl 22,75-24,50; Weizenkleie 11,30-11,50; Roggenkleie 9,75-10,25; Kaps 340-350; Viktoriaerbsen 20-23; fl. Sojabohnen 23-25; Futtererbsen 20-22; Weizenkleie 18-19; Weizenmehl 20 bis 22; Weizen 20-23; blanc Rapunen 12-12,50; gelbe Rapunen 14-15; Gerste 17-19; Weizenmehl 15,25-15,50; Weizenmehl 23,80-24,80; Weizenkleie 8,30-8,40; Sojabohnenmehl weiche 1,60; rote 1,70; gelb-reisliche 2,-; Tendenz: bebaunt.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 7. Jan. Die Boge auf dem Getreidemarkt sowie die Preise sind unverändert. Weizen 22,50-25; Sommergerste 19-22; Roggen 17,50-18; Hafer 17-19; Weizenmehl 32,10-33,50; Brotmehl 34,50-35,50; Reis 9,75-10,25; Weizen 6,50 bis 7,50; Meizen 7,50-8,50; drabigerechtes Stroh 4,50-6 A per 1000.

Märkte

Stuttgarter Viehmärkte vom 7. Jan. Zufuhr: 4 Ochsen, 40 Jungrinder, 14 Rabe, 70 Rinder, 130 Schweine. Preise: Ochsen 1. 40 bis 42; Jungrinder 1. 50-52, 2. 46-48; Schweine 1. 86-90, 2. 80-82; Rabe 22-24, 2. 14-21; Rinder 1. 72-73, 2. 68-70 A. Marktverlauf: langsam, Schweine Ueberhand.

Schweinepreise. Württemberg: Käufer 90-96, Weizenmehl 30-40 Mark. — Oberlorenzheim: Weizenmehl 34-40 A. — Oberlorenzheim: Weizenmehl 36-42, Käufer 72 A. — Weizenmehl: Weizenmehl 35-42, Käufer 60-80 A das Stück.

Konturle

„Dedag“, Export- und Import AG. in Stuttgart, Langestr. 55. Markthelfer u. Staverdi, Import- und Export en gros von Südfrüchten und Lebensmitteln in Stuttgart, Engestr. 6. Friedrich Ehrmann, Landwirt in Hirschhof, Gde. Würt. August Kirchner, Inh. eines Elektro-Inst.-Geschäfts in Ebersbach. Johann Schrems, Schuhwarengeschäft in Hall. Georg Epp u. Co. in Jomp.

Geschäftsaussichten

Radiohaus Grüner u. Co., GmbH., in Stuttgart, Silberburgstraße 170. Emil Dohler, Restaurateur in Stuttgart, Friedrichstr. 21. Schwab. Uhren- und Apparatefabrik AG. in Sindelfingen. Hermann Kay, Kaufmann in Ellwangen, Abzählungs- u. Versandgeschäft in Bekleidungsartikeln und Textilwaren. Kay Koch, Inh. eines Gardinenhauses in Reutlingen.

Letzte Nachrichten.

Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Reichsministern.

Berlin, 8. Jan. Nachdem der Herr Reichspräsident heute vormittag die politische Lage und die Frage der Regierungsbildung mit dem Reichszkanzler Dr. Luther besprochen hatte, empfing er im Laufe des Nachmittags zu Besprechungen über den gleichen Gegenstand die Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Gehler, Dr. Stresemann u. Stingl.

Die Regierungsbildung im Reich.

Berlin, 9. Jan. Wie mehrere Blätter melden, ist nach den gestrigen Besprechungen des Reichspräsidenten mit dem Reichszkanzler Dr. Luther und den Reichsministern Dr. Brauns, Dr. Gehler, Dr. Stresemann und Stingl eine weitere Unterredung mit Dr. Luther für heute vormittag in Aussicht genommen. Die Blätter halten es für zweifelhaft, ob im Anschluß daran eine Entscheidung getroffen wird. Laut „Täglicher Rundschau“ spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Fraktionsführungen abgewartet werden, ehe seitens des Reichspräsidenten weitere Schritte erfolgen.

Jubiläumshochwasserspender der Reichsbank.

Berlin, 8. Jan. In Beantwortung des Gläubigerschreibens des Reichspräsidenten zum 50jährigen Bestehen der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichspräsidenten den wärmsten Dank der Reichsbank ausgesprochen. Gleichzeitig hat die Reichsbank im Zusammenhang mit dem Jubiläumstage dem Reichspräsidenten zur Vinderung der Not der durch das Hochwasser geschädigten Reichsangehörigen einen Betrag von 200 000 Mark überwiesen.

Sturmsfahrt einer deutschen Bark.

London, 9. Jan. Die deutsche Biermarktbark „Panier“, die am 21. Dezember Hamburg verlassen hatte, kam nach einer abenteuerlichen Fahrt in Falmouth an. Am Weihnachtsabend geriet das Schiff in eine Wasserlawine, die 3 Mann der Besatzung über Bord spülte. Der Kapitän wurde auf das Deck geschleudert und schwer verletzt. Der Steuerbordanker wurde losgerissen und der Besatzung entzweibrochen. Die drei über Bord gespülten Matrosen konnten trotz aller Nachforschungen nicht wieder aufgefunden werden. Die Bark war nach Scilly bestimmt, mußte aber wegen der Erschöpfung des Kapitäns und der Mannschaft den Hafen von Falmouth anlaufen.

Erdbeben in Italien.

Siena, 8. Jan. Heute vormittag 10.15 wurde ein starkes Erdbeben beobachtet, das besonders die Gegend des Monte Anata und die Flecken Abbadia, San Salvatore betroffen hat. In San Salvatore wurden etwa 100 Häuser beschädigt, 3 Personen wurden verletzt. Die Bevölkerung hat ihre Wohnungen verlassen und wird auch die Nacht im Freien zubringen. Die Erdhöhe haben sich im Laufe des Mittags wiederholt, sind aber nicht mehr gleich stark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.



Amtsgericht Nagold.

In das Güterrechtsregister wurde am 8. Januar 1926 eingetragen: Gustav Roh, Schaffner a. D. in Altensteig-Stadt und seine Ehefrau Sofie, geb. Bochele daselbst haben durch Ehevertrag vom 29. Dezember 1925 vereinbart: In der Ehe soll vom 29. Dezember 1925 an der Güterstand der „Gütertrennung“ gelten.
Den 8. Januar 1926.

Forstamt Hoffett.

Wiederverkauf von Nadelstamm-Holz.

Am Montag, dem 18. Januar 1926, nachmittags 2 Uhr in Michelberg im grünen Baum aus Staatswald Distr. II Bergwald, Abt. 65 Kälberbrunnen 1 Los mit:
50 Fi und 58 La Normal mit Fm. II. 1, 69, III. 17,81, IV. 14,72, V. 24,69
1 Fi und 28 La Ausschuh mit Fm. II. 4,08, III. 11,56, IV. 4,67 V. 4,89
1 Fi und 10 La Sägholz Normal mit Fm. II. 6,08, III. 1,41. 2 La Sägholz Ausschuh mit Fm. III. 0,88
Aus Abt. 66 Riehhärdle 1 Los mit:
4 Fi und 87 La Normal mit Fm. III. 2,79, IV. 9,26, V. 21,38
42 La Ausschuh mit Fm. II. 7,10, III. 19,84, IV. 7,29, V. 3,23
6 La Sägholz Normal mit Fm. II. 0,60, III. 2,24
6 La Sägholz Ausschuh mit Fm. III. 1,05, III. 1,33
Lobverzeichnisse werden nicht ausgegeben. Das Holz wird vorgezeigt von Förster F. G., Michelberg.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von Nadelholz-Stangen

nach dem schriftlichen Meistgebote
am Freitag, den 15. Januar 1926, vormittags 10 Uhr im Rathause:
Aus Stadtwald Langenberg, Hochdorferwald, Enzwald und Hagwald
812 Bauftangen I-III
804 Hagftangen I-III
4796 Hopfenftangen I-V
1365 Rebstecken I-II.
Die Angebote sind für die einzelnen Lose in Hundertsteln der Forstpreise für 1926 bis zum 15. Januar 1926, vormittags 10 Uhr an das Stadtschultheißenamt einzureichen.
Den 22. Dezember 1925.
Stadt. Forstamt.

Egenhausen.

Todes-Anzeige



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder

Joh. Gg. Ehret
Wegger

im Alter von beinahe 71 Jahren nun aus-
litten hat.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag Mittag um 2 Uhr.

Geordnetes

Fräulein

mit guter Schulbildung für Laden und leichtere
Kontorarbeiten per sofort oder später gesucht.
Schriftliche Angebote unter „Fräulein“ an die
Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht.

Altensteig.



Meine Regel- bahn

ist von morgen Sonntag, den 10. Januar ab
wieder jeden Sonntag geöffnet
Fr. Scheg z. Löwen.

Altensteig.

**Bodenöl
Motorenöl
Maschinenöl
Nähmaschinenöl
Zentrifugenöl usw.
Bodenwische**

in nur bester Qualität
billigt bei

Karl Kohler, jr.

Gesucht werden

800-1000 Mk.

von pünktl. Zinszahler gegen
gute Sicherheit.

Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Husten, Atemnot Verfleimung.

Schreibe allen gern um-
sonst, womit sich schon viele
Tausende von ihrer Qual
gefreiten. Nur Rückmarke erw.

Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
S. 8. 168

Besseres und einfacheres

Zimmer

mit je 2 Betten, zu ver-
mieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

10. Januar, 1. S. n. Erich.
Vormittagsgottesdienst um
10 1/2 Uhr mit Predigt
über 2. Tim. 3, 14-17
vom Wort. Lied 34, 243.
Nachm. 1/2 Uhr Christen-
lehre mit den Töchtern.
Abends 1/8 Uhr Gemein-
schaftsstunde. Am Mit-
woch abend 8 Uhr Bibel-
stunde im Lutherjaal. Am
Freitag abend 8 Uhr Frauen-
abend im Lutherjaal.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 10. Januar
1926 vormittags 10 1/2 Uhr
Predigtgottesdienst, vor-
mittags 11 Uhr Sonntag-
schule, abends 1/8 Uhr
Predigtgottesdienst.
Mittwoch, den 13. abends
8 Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.

Gestorbene.

Baiersbrunn: Kath. Kaiser,
Biehbändlerwitwe, 75 J.
Calw-Oben: Frau Alexandra
Pfeiffer, geb. Bodamer,
32 1/2 J.

Es steht von Montag Morgen 9 Uhr
ab in meiner Stallung im Gasthaus
zum Stern in Altensteig ein Transport



junger Ochsen
worunter einige
hochträchtige
Kalbinnen



zum Verkauf, womit Kauf- und Tauschliebhaber
freundlich einladet

Elias und Ludwig Schwarz
Regingen.

Altensteig-Stadt.

Viehversicherungs-Verein.

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthaus z. Ochsen.

Altensteig.



Lorenz Luz jr.

Tel. 46

empfiehlt sein gutsortiertes Lager in

Tabakwaren

Eigarren zu 5, 6, 7, 8 und 10 Pfennig.
la. Rauchtobak per Pfund Mark 1.—
Eigaretten zu 2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pfg.

Preiswertes Angebot!

Ganze Schinken, roh geräuchert, per Pfd.	1.60
Widel	1.80
Kuh	1.80
Roll	mit Haxe p. Pfd. 1.80
Rippchen	per Pfd. 1.60
Rochsalanie	1.50
Göttinger-Bläse	1.50
Speckwürst, gut ger.	1.20
Schinkenwürst, breit	1.—
Schwarzwürst	0.50
1 Paar Regensburger	0.25
1 Paar Rauchwürst	0.25
1 Paar Wiener	0.25
1 Paar Landjäger	0.25
Ulmer Schäbllinge, per Stück	0.25

Mar Mundbrod, Metzgerei, Schenhausen (Bayern)

An meine leidenden Mitmenschen!

Allen, die, wie ich, von

Rheumatismus und Ischias

geplagt werden, teile ich kostenlos unter Beifügung von
Rückporto mit, wie ich nach nutzlosen Kuren u. wirkungs-
losem Gebrauch vieler Medikamente, an einer Heilung
schon verzweifelnd, in 14 Tagen wie durch ein Wun-
der von meinen Schmerzen befreit worden bin.

Aus Dankbarkeit und Freude über meine Gesundung
habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen meinen Lei-
dungsgefährten mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.

Frau Fabrikant Anna Zffland,
Berlin-Wilmersdorf, Holsteinischestr. 28.

Empfehle:

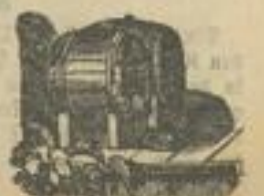
la Spezial Mullmehl

Brotmehl, Futtermehl, Brennmalz
Maiszuckermehl, Teinmehl
Torfmelasse, Futtermehl,
Gerstenschrot,
La Plata-Hafer, Plata-Mais
und Maismehl

Ferner bringe mein

Weinlager

in empfehlende Erinnerung.



M. Schnierle, Altensteig.